

MARMOR, STEIN UND SPESSARTIT

Die Vielfalt der Geologie hat Gailbach zum »Dorf der Steinbrüche« gemacht. Die abwechslungsreiche Landschaft entlang des Kulturweges lädt ein zu einem Besuch in Aschaffenburgs Ortsteil im Grünen.



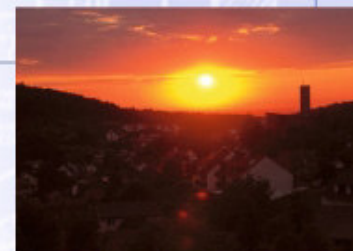
Vom Aussichtspunkt am Waldrand hat man bei gutem Wetter einen Blick bis zum Taurus.

AUSBLICK

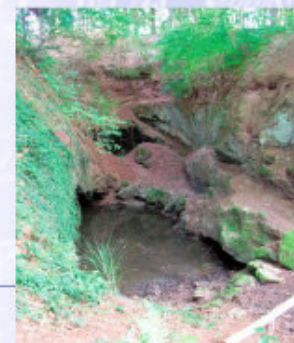
Der Aussichtspunkt am Waldrand bietet einen weiten Blick ins Rhein-Main-Gebiet bis an den Taurus mit dem Feldberg (880 m). Im Vordergrund liegt Gailbach im Talgrund. Am markantesten ragen in der Mainebene links die Papierwerke in Stockstadt am Main hervor. Rechts daneben sind die Hochhäuser von Mainaschaff zu erkennen. Die Aussicht wird begrenzt vom Stengerts (links) und vom Findberg (rechts).



In den Abendstunden bietet sich vom Aussichtspunkt ein schönes Panorama, hier die Frankfurter Skyline bei Sonnenuntergang.



Der Bensenbruch hat seinen Namen von der ehemaligen Waldabteilung »Binsenheege«, in der er sich befindet.



3

BENSENBRUCH

Nahe der Gemarkungsgrenze zu Dörmorsbach befinden sich der Bensenbruch (Steinbruch) und der Schwind-Bildstock. Seine Entstehung geht auf ein Versprechen während des Zweiten Weltkrieges zurück, als Gailbach in der Karwoche 1945 Kampfgebiet war. In der Höhle des Bensenbruchs brachten sich die Menschen vor Bomben und Granaten in Sicherheit. Unter den Schutzsuchenden waren auch der in Gailbach geborene Vinzenz Schwind, seine aus Dörmorsbach stammende Ehefrau Magdalena, die Eltern des späteren Aschaffener Oberbürgermeisters Dr. Vinzenz Schwind (Amtszeit 1945-1970), sowie zwei Enkelkinder. Sie gelobten, einen Bildstock zu errichten, wenn alle im Stollen die Karwoche überleben sollten, was glücklicherweise auch geschah. Das Ehepaar Schwind löste sein Versprechen ein.

Errichtet: 1. J. 1947
von Vinz. Schwind
Gailbach-Aschaffenburg

Der Bildstock mit der Mantelmadonna steht oberhalb des »Bensenbruchs«.



MATTHÄUSKIRCHE

Der 8 km lange europäische Kulturweg »Marmor, Stein und Spessartit« erschließt die Kulturlandschaft Spessart um Gailbach. Von der neuen Kirche geht es zunächst zu einem schönen Aussichtspunkt und dann durch schattigen Wald. Auf dem letzten Viertel des Weges bietet sich ein weiter Blick auf Gailbach.



Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.

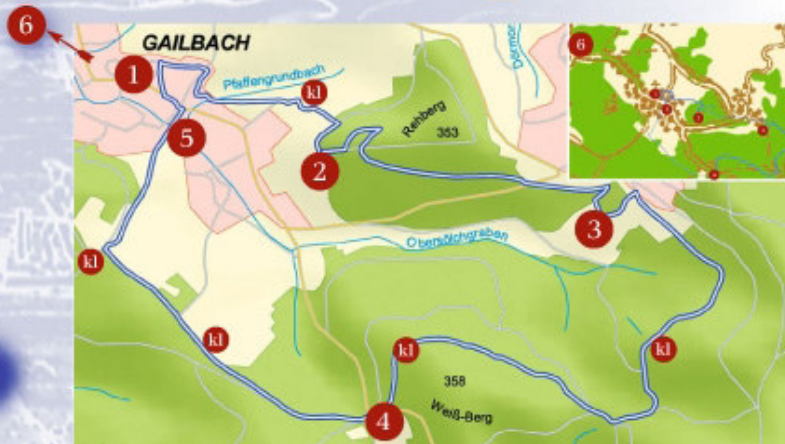
Die Matthäuskirche entstand um 1969, da das alte Kirchengebäude im Ort nicht mehr groß genug und dazu stark renovierungsbedürftig geworden war. Der Gebäudekomplex dient für die Gailbacher als Pfarrzentrum, wo man sich zu Versammlungen und Veranstaltungen trifft.

Die alte Gailbacher Kirche von 1793, die am alten Kirchplatz stand, wurde 1970 abgerissen.

Foto rechts: Die alte und die neue Matthäuskirche auf einem Foto aus dem Jahre 1968



ASCHAFFENBURG: ROUTE 3 GAILBACH



kl kleine zusätzliche Informationstafeln

Weglänge: ca. 8 km

Ein Bleiglastenfenster der alten Gailbacher Kirche konnte gerettet werden und ist nach aufwändiger Restaurierung in der Matthäuskirche zu besichtigen. Die Heiligenfiguren aus der alten Kirche bilden nun mit dem Kirchenfenster ein schönes Ensemble.

AUSSENSTATION MARMORSTEINBRUCH

Einzigartig ist der Aufschluss des »Weißen Steinbruchs«, wo Kalkspat gefördert wurde. Um 1870 begann man den Abbau für die Zellstoff-Fabrik in Aschaffenburg Damm, die den Kalk für die Papierherstellung verwandte. 1928 übernahm die Fa. Spessart-Industrie Aschaffenburg den Abbau im Tagebau und gegen Ende des Jahres im Untertagebau. Die bis zu 200 m langen Strecken wurden ausgebeutet, verfüllt und dann darüber wieder abgebaut. 1929 traten massive Wasserzflüsse auf, für die man weitere Pumpen installieren musste. 1942 war der Wasserzufluss so groß geworden, dass die Pumpleistung nicht mehr ausreichte. Dies war wohl der wesentliche Grund für das Einstellen des Bergwerkes.

Geologisch handelt es sich um kalkige Sedimente, die durch Hitze und Druck zusammen mit umgebenden Gesteinen zu den Marmoren und Silikatmarmoren umgewandelt wurden. In unserer kalten und nassen Witterung bröckelt das Gestein an der Oberfläche, weshalb das Material vor allem zur Papierherstellung verwendet wurde. Dennoch gibt es einige wenige geschliffene und polierte Exemplare des »Marmors«.



Der einzige im Spessart existierende Marmor-Aufschluss ist der »Weiße Steinbruch«.



Marmor aus dem »Weißen Steinbruch«.

ALTER KIRCHPLATZ

In der Mitte ihres Straßendorfes erbauten die Gailbacher Bürger 1793 eine Kapelle. Zehn Jahre später errichteten sie gegenüber das zweigeschossige Schulhaus mit Lehrerwohnung und Kaplanszimmer. Dieses Haus steht heute noch als denkmalgeschützter Fachwerkbau. Die 1897 erweiterte Kapelle wurde zur Dorfkirche, geweiht dem heiligen Matthäus. Nach Übergabe des neuen Pfarrzentrums 1968 riss man die alte Kirche 1970 ab. Eine Sandsteingedenkplatte erinnert an den Standplatz der alten St. Matthäuskirche. Mehrere Fachwerkhäuser geben diesem Platz heute noch eine dörfliche Atmosphäre.



Beim Rundgang durch Gailbach lohnt ein Blick nach oben: Emil Renner aus Gailbach schuf viele dieser ganz persönlichen Wetterfahnen, die vom Beruf der Besitzer zeugen.



FRÜHSTÜCKSEICHE

Ein besonderes Natur- und Kulturdenkmal ist die »Dick Aasche«, die in Aschaffenburg selbst als »Frühstückseiche« bekannt ist. Angeblich sollen die Aschaffener bei Wanderungen in Richtung Hohe Wart bereits an der »Dick Aasche« eine Frühstückspause eingelegt haben. In Soden wird der Baum als »Aaschbaum« bezeichnet. So viele Namen für ein und den selben Baum zeigen, dass er einen wichtigen Punkt im Gelände markiert. Tatsächlich überschreiten hier die Wege zwischen dem Gailbachtal und dem Södental den Sattel und kreuzen sich mit dem Weg von der Hohen Wart nach Schweinheim. Auch verläuft hier die Grenze zwischen den Gemarkungen Gailbach (Stadt Aschaffenburg) und Soden (Markt Sulzbach, Landkreis Miltenberg).

Im Gailbacher Wald gibt es noch Grenzsteine des 18. Jahrhunderts mit den Kürzeln der Ortschaften Schweinheim (SH) und Gailbach (G).



Ein Findling weist hin auf die Gailbachquelle.



Der Baum mit den drei Namen zwischen Gailbach und Soden.



The 8 km long cultural pathway called »Marmor, Stein und Spessartit« will introduce you to the Spessart cultural landscape of the area. It will lead you from the new church to the forest rim with a nice view. You will be introduced to the history of the Bensenbruch, a former quarry, and the source of the Gailbach creek, on your way through the forest. Please follow the yellow on blue EU boatlet markers.



Le chemin culturel intitulé »Marbre, Pierre et Spessartite« met en valeur le paysage culturel autour de Gailbach. Point de départ: la nouvelle église. On monte jusqu'à la lisière de la forêt, jusqu'à un point de vue d'où on peut promener ses regards à des kilomètres. C'est à certains emplacements dans la forêt qu'on va apprendre l'histoire du »Bensenbruch« et celle de la source du Gailbach. Pendant le dernier trajet, ce qui s'offre, c'est la vue sur Gailbach. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.